

Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 5 (1928)
Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Samstag, 18. August :

- 8.00 : Hauptversammlung, Hôtel du Château.
 1. Mitteilungen und Anträge des Zentralkomitees.
 2. Berichte der einzelnen Geogr. Gesellschaften.
 3. Führung durch die Walliser kantonale Ausstellung in Sierre.
 12.30 : Mittagessen.
 14.30 : a) Vorträge, Berichte, Demonstrationen.
 b) Die Landschaft von Sierre; Einführung ins Gelände.
 20.00 : Gemeinsames Abendessen, Hôtel du Château.

Sonntag, 19. August :

Fahrt mit der Bergbahn nach Montana. Rückfahrt so frühzeitig, dass die für die Heimkehr geeigneten Züge erreicht werden.

Das definitive Programm wird in den nächsten Tagen den Geographischen Gesellschaften des Verbandes zugesandt.

Zollikon, 9. Juli 1928.

O. Flückiger.

Verein Schweizerischer Geographielehrer.

Die Jahresversammlung, zusammen mit dem Schweiz. Gymnasiallehrertag, findet statt Samstag den 29. und Sonntag den 30. September in Neuenburg.

Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis.

Neu eingetreten ist :

- Herr Blum E., Sek.-Lehrer, Riehen bei Basel.
 » Ham, Arn. C., Geographielehrer am Lehrersem., Oudenbosch (Holland).
 » Steiner, Jos., Dr., Gymnasium, Immensee (Schwyz).

Wir heissen die neuen Mitglieder herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Zur gefl. Notiz.

Die nächste Nr. des «Schweizer Geograph» erscheint am 1. Sept. Red.

Neue Literatur.

E. v. Seydlitz'sche Geographie für höhere Lehranstalten, herausgegeben von A. Rohrmann. 1. Heft: Das Deutsche Reich und die deutschsprachigen Gebiete Mitteleuropas in Einzelbildern. 103 Seit. Text. Mit zahlr. Kartenskizzen und ein- und mehrfarbigen Abbildungen. 23. Aufl. F. Hirt. Breslau 1927. Preis kart. 2 Mk.

In diesem, durch bildliche Darstellungen prächtig ausgestatteten Bändchen werden ausser dem Deutschen Reiche noch beschrieben die Schweiz (2 S.), Elsass-Lothringen, Luxemburg, Belgien, die Niederlande, die baltischen Länder, die Republik Polen und die Tschechoslowakei. Die methodische und sachliche Gliederung des Stoffes ist vorbildlich; die Darstellung, anschaulich und einfach im Ausdruck, betont den landschaftlichen Charakter der Einzelgebiete, der sich in Orographie, Pflanzenkleid und Siedelungen äussert; dazu kommen wirtschaftliche und historische Erörterungen und Hinweise auf die Völkerschaften.

Somit bildet der vorliegende Band die Vorstufe und Einleitung zu Heft 5 der gleichen Sammlung, in dem Mitteleuropa deduktiv, in enger Anlehnung an den geologischen Aufbau und die Klimaverhältnisse betrachtet wird. Den Schluss des Textteiles bilden eine knappgefasste Globuskunde und Tabellen.

2. Heft: **Länderkundliche Betrachtung Europas**, ausser dem Deutschen Reich, Oesterreich, der Schweiz und den Niederlanden. 104 S. Text, mit zahlr. ein- und mehrfarb. Abbildungen und Kartenskizzen. Ferd. Hirt. Breslau 1927. Preis kart. 2.20 Mk.

Es werden hier die folgenden Hauptgebiete Europas nach echt geographischen Grundsätzen übersichtlich und in Einzelgebieten besprochen: die Mittelmeerlande, Westeuropa, Nordeuropa, Osteuropa und die Karpathenländer. Den Schluss bilden eine zusammenfassende Betrachtung Europas, ein kurzer Aufsatz über das Deutschtum in Europa und Tabellen zur Auswertung im Arbeitsunterricht.

Der bildlichen Ausstattung ist auch hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden, und die Wiedergabe der 117 photographischen Ansichten auf 48 Tafeln verrät grosse Sorgfalt. F. N.

Die österreichischen Alpen. Eine zusammenfassende Darstellung. Herausgegeben von Hans Leitmeier. Verlag Franz Deuticke. Leipzig und Wien. 1928. 414 S. 102 Abbild., 38 Tafeln.

In diesem Buche liegt ein wohlgelungener Versuch vor, die wesentlichen Züge des Alpengebietes von Oesterreich zu einem einheitlichen Bilde zu vereinigen. Trotz der Kleinheit und wirtschaftlichen Schwäche besitzt unser Nachbarland, dank der kulturellen Bedeutung und der harmonischen Zusammenarbeit der Vertreter der Wissenschaft doch die Mittel, solche zusammenfassende Werke über das heimatliche Land zu veröffentlichen, Werke, die populär gehalten, doch nicht des wissenschaftlichen Ernstes entbehren und dazu berufen sind, eigentliche Heimathbücher zu werden. Solche synthetische Arbeiten fehlen leider noch der Schweiz. In dem vorliegenden, reich illustrierten und mit Karten versehenen Buch ist eine Serie von Abhandlungen, erweiterten Vorlesungen der volkstümlichen Universitätskurse durch Wiener Gelehrte, erschienen. Geologen, Geographen, Archäologen, Historiker, Volkskundler, Zoologen und Botaniker haben in dem interessant geschriebenen Werk Material zusammengetragen, das einen guten Einblick in das Wesen dieses Alpenlandes und seine natürliche und kulturelle Ausgestaltung gibt. Uns Geographen interessieren in erster Linie die Artikel von *Lichtenecker* über die Gliederung der österreichischen Alpen, von *Lehmann* über die Oberflächengestaltung der österreichischen Alpen, sowie über deren Besiedlung und Verkehrsstrassen, vom verstorbenen Professor *Brückner*, über die Ostalpen in der Eiszeit, von *Exner* über das Klima, von *Menghin* über die Urgeschichte, von *Reche* über die Bevölkerung der österreichischen Alpen. Auch der schweizerische Leser wird das Buch mit Vorteil zur Hand nehmen, gibt es ihm doch manche Auskunft über die Zustände in unserm Land, die trotz ausgesprochener Eigenart des östlichen Alpengebietes viel Verwandtes zeigen.

Vosseler.

«Volk und Rasse». Illustrierte Vierteljahrsschrift für deutsches Volkstum. Verlag J. F. Lehmann in München. Einzelheft Mk. 2.—.

Diese Zeitschrift hat unter ihrer neuen Schriftleitung, Prof. Reche in Leipzig und Dr. Zeiss in München, einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es gelingt ihr in vorbildlicher Weise, ihr weites Gebiet streng wissenschaftlich und doch für jedermann verständlich und anziehend zu gestalten.

Prof. Reche erörtert im Leitaufsatz des soeben erschienenen Heftes 2 die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Natur- und Kulturgeschichte des Menschen. Wir sehen, wie die Kleidung, die Haar- und Barttracht, der Schmuck in erster Linie von körperlichen Eigenheiten der Völker beeinflusst sind, wie umgekehrt Wirtschaftsform, Kunst, Sprache, Staat, Religion sehr wesentlich auch von geistigen Erbanlagen bestimmt sind und wie die überkommenen Formen auch wieder die Sinnesart der Völker beeinflussen.

Auf einem Sondergebiet zeigt dies ein reich illustrierter Aufsatz von Rose Julien über Kleid und Rasse, die, vom germanischen Mieder und Rock und dem slawischen Kittel ausgehend, der Geschichte der wichtigsten Kleidungsstücke nachgeht und die Einflüsse der Rasse auf das Weltmodekleid darlegt.

Von aktuellem und grossem Interesse ist der Aufsatz von Dr. O. Aust über den Geburtenrückgang im deutschen Volk, zeigt er doch, wie gerade die wertvollsten Bevölkerungsgruppen vom Aussterben bedroht sind. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes sei genannt ein Aufsatz: «Die Germanen bei Theodor Mommsen» von Professor Much, Wien, der nachweist, wie der berühmte Historiker römischer als die Römer kritiklos sein eigenes Volkstum herabgesetzt hat. Dr. Kurt Heckscher in Hannover schildert in einer hochinteressanten Arbeit über «Rassenzauber» alte deutsche Rechtssitten und Volksgebräuche, die mit der Vorstellung des Rasenbodens als Wohnung von Geistern zusammenhängen. Wertvolle Arbeiten über Volk und Rasse in Ermland-Masuren von Wolfgang Greiser und über Hindenburgs Ahnen von Dr. A. v. Pezold runden das Heft ab, das jedem Freund der deutschen Volkstumskunde warm empfohlen werden kann.

Ph. C. Visser: «Zwischen Karakorum und Hindukusch». Eine Reise nach dem unbekanntem Herzen Asiens. (Leipzig, F. A. Brockhaus 1928.)

In der Nordwestecke Indiens, hinter dem Indus und dem Himalaja erheben sich das gewaltige Karakorumgebirge und eine Reihe anderer Gebirgsgruppen, dem Himalaja an Grösse und Höhe nur wenig nachstehend, aber alle andern Gebirge der Erde übertreffend durch die riesigen Gletscher, welche die Hintergründe der Täler erfüllen und Ausmasse zeigen, wie wenn die Gletscher unserer südlichen Walliser Seitentäler bis ins Rhonetal hinaus reichen würden. Man kannte einige Teile des Gebietes durch die Bergfahrten von Conway und des Ehepaars Bullock-Workmann aus den neunziger Jahren, dann hatten Mason und Cockerill von der indischen Landesaufnahme im Haupttal gearbeitet. Aber das eigentliche Hochgebirge war seit 35 Jahren nicht mehr besucht worden, da die indische Regierung aus politischen und praktischen Gründen das Betreten des Bezirkes für Forscher jeder Art verboten hatte. Es gelang nun dem auch in der Schweiz bekannten, holländischen Bergsteiger Ch. P. Visser, die Erlaubnis zu einer Forschungsexpedition zu erhalten. In Begleitung seiner Frau, eines Freundes, der Walliser Bergführer Frz. Lochmatter und Joh. Perren und eines indischen Topographen drang er im Frühjahr 1925 von Srinagar über Gilgit ins Hunzatal, das als Basis für die Teilexpeditionen zu dienen hatte. Die Unterstützung der indischen Regierung und der einheimischen Fürsten ermöglichte die Zusammenstellung der zahlreichen Trägerkarawane, denn die engen Täler sind so ärmlich, dass kaum die spärliche einheimische Bevölkerung ihr Auskommen findet. Visser gibt nun hier einen flüssig geschriebenen und gut illustrierten Bericht über die an Schwierigkeiten und Abenteuern wahrlich nicht arme Reise, die aber touristisch, topographisch und wissenschaftlich vollen Erfolg gehabt hat. Bisher total unbekannt Gebiete wurden erschlossen, die Existenz grosser Gletscher und ihre Zusammenhänge festgestellt. Eigentümlich ist dem Gebiet, dass manche der stellenweise überaus schmalen Täler durch die sommerlichen Schmelzwasser der grossen Gletscher für lange Zeit ganz abgesperrt werden, sodass eine Expedition unter Umständen wie in einer Mausefalle gefangen werden kann. Auch Visser kam in diese Situation, vermochte sich aber oben durch über die vergletscherten Kämme in ein zugänglicheres Tal hinüber zu retten. Man bewundert die ungewöhnliche Energie des Expeditionsleiters, der, unterstützt von seinen trefflichen Führern, auch in schwierigen Lagen nicht nachgab. Jeder Freund des Bergsteigens wird den spannenden Bericht des sympathischen Verfassers über ein ganz neues Gebiet mit grossem Genuss lesen.

R. Zeller.

«Aus Dschungel und Urwald» betitelt sich eine neue Sammlung ansprechender Bändchen, die der Verlag Orell Füssli, Zürich, herausgibt. Sie enthalten überaus lebendig geschriebene, kurzgefasste, durch prächtige Abbildungen geschmückte Geschichten aus fremden Ländern, vorherrschend aus der Tropenwelt. Bis jetzt sind die folgenden 3 Bändchen erschienen:

René Gouzy, «Das donnernde Wasser». Erzählungen aus den Urwäldern Afrikas. Aus dem Französischen übersetzt von Walter Sandoz. 8 Abbildungen, 127 Seiten. Farb. kart. Fr. 2.50, Mk. 2.—. 1928.

Der aus den vielgelesenen Berichten Gouzys in Mittelholzers «Afrikaflug» bekannte westschweizerische Reisebegleiter erfreut uns mit einer neuen, wertvollen literarischen Frucht langjähriger Beobachtungen und Erfahrungen im schwarzen Erdteil. Es sind Kurzgeschichten aus den Urwäldern Afrikas, prall gefüllt mit erlebter Wirklichkeit! Die unter dem Titel «Das donnernde Wasser» vereinigten vierzehn Novellen schildern packend Schönheiten und Schrecknisse des heimtückischen und lockenden Urwalds. Die Abenteuer und Begegnungen jener letzten vorgeschobenen Posten, von denen Gouzy erzählt, geben einen viel stärkeren Eindruck von Himmel und Hölle der Tropen als manche dickleibige und gründliche Reisebeschreibung. Man atmet während des Lesens förmlich in dieser wilden Atmosphäre von Sonnenbrand, Fieber- und Whiskydunst, Sumpfluft, Pflanzen- und Tierbrodem, Brutalität und Sehnsucht, Heldenmut und Niedertracht, paradiesischem Freiheitsrausch und Gottverlassenheit. Manche Szenen dieser knappen, aber plastisch geformten, lebendigen Novellen offenbaren unvergesslich das verborgene Seelenleben der Wilden, für das der Verfasser, ein ausgezeichnete Kenner afrikanischer Verhältnisse, ein feines Verständnis besitzt.

«Das Weinen des Urwaldes», Ventura Garcia Calderon. Novellen aus Perus Wäldern. Mit einem Vorwort von Claude Farrère. Aus dem Spanischen übersetzt von Otto Albrecht und Elisabeth van Bebber. 122 S. 8 Abbildungen. Farb. kart. Fr. 2.50, Mk. 2.—. 1928.

In farbenreichen, stets wechselnden Bildern führt uns der Dichter jenes ferne Land vor, das schon seit Jahrhunderten im Interessenkampfe europäischer Eroberer gelegen hat. Welch faszinierender Flecken Erde, dieses alte Peru, mit den üppigen, mit Mais und Zuckerrohr bewachsenen Tälern der Sierra, mit den unendlichen Schaf- und Lamasteppen der Punas, mit dem wilden Hochgebirge der Anden, an deren Ostfusse die wasserreichen Zuflüsse des mächtigen Amazonas-Stromes Urwälder ziehen. Und dann dieser Schmelztiegel der Rassen! Indianer, Kreolen, Mulatten, Mestizen, Chinesen und Spanier! Die Besitzer der grossen Haciendas, die Feudalherren der Berge, leben noch wie in der Zeit der Conquista, nur an die Macht des Revolvers und die Dogmen der heiligen Kirche glaubend. Die Indianer bringen der heidnischen Mondgöttin und der heiligen Madonna zusammen Gebete und Koka dar. Immer noch, wie in der Zeit der Conquista, ziehen eifrige Missionare in die Berge und predigen, dass die Statuen entthronter Gottheiten Attribute des Teufels seien.

In Calderons meisterhaft geschriebenen, durch Kürze gekennzeichneten Novellen spiegeln sich alle Gegensätze des sozialen und wirtschaftlichen Lebens wider und äussern sich alle Leidenschaften und Schmerzen jener bunt zusammengewürfelten Völker.

G. Rudolf Baumann, «Der König von Pulu Manis». Zwei Geschichten aus Sumatra. 8 ganzseit. Bilder in Tiefdruck. Preis Fr. 2.50, Mk. 2.—. 1928.

Durch sein zweibändiges Werk «Tropenspiegel» hat man G. Rudolf Baumann bereits als einen kraftvollen Schilderer des Pflanzenlebens von Sumatra kennen gelernt.

In seiner Erzählung «Der König von Pulu Manis» hat sich Baumann das Glück ungebundenster Lebenslust — inmitten der unberührten und ursprünglichen Natur — diesmal ungetrübt und ganz als lustvolle Idylle darzustellen vorgenommen. Diesen Pflanzerkönig, ein halbverrücktes Original, der gegen alle Zivilisation einen physischen Aberwillen hat, und seine von üppiger vegetativer Daseinsfreude geschwellten Erzählungen wird man nicht leicht wieder vergessen. Dieser Erzählung ist noch eine zweite, kürzere beigefügt: «Die Geschichte des Affen Tjorka», ein Meisterstück, den besten Tiergeschichten Kiplings ebenbürtig.